



Antrag

der Abgeordneten **Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Susann Enders, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Manfred Eibl, Dr. Hubert Faltermeier, Hans Friedl, Tobias Gotthardt, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Wolfgang Hauber, Johann Häusler, Dr. Leopold Herz, Alexander Hold, Nikolaus Kraus, Rainer Ludwig, Gerald Pittner, Bernhard Pohl, Kerstin Radler, Gabi Schmidt, Jutta Widmann, Benno Zierer** und **Fraktion (FREIE WÄHLER)**,

Thomas Huber, Bernhard Seidenath, Prof. Dr. Winfried Bausback, Tanja Schorer-Dremel, Barbara Becker, Alfons Brandl, Matthias Enghuber, Karl Freller, Petra Högl, Dr. Marcel Huber, Andreas Jäckel, Jochen Kohler, Dr. Beate Merk, Martin Mittag, Dr. Stephan Oetzinger, Helmut Radlmeier, Andreas Schalk, Sylvia Stierstorfer CSU

Auswirkungen der Coronapandemie auf Kinder und Jugendliche frühzeitig entgegenwirken

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag begrüßt das durch den Ministerrat am 11.02.2021 angekündigte Unterstützungskonzept für Kinder und Jugendliche und regt in diesem Rahmen an, die Maßnahmen zur Stärkung der psychiatrischen, psychotherapeutischen und psychosozialen Versorgungsangebote und -strukturen für Kinder und Jugendliche sowie deren Familien im Rahmen der vorhandenen Stellen und Mittel weiter zu intensivieren und an die besondere Situation in der Pandemie anzupassen, um den coronabedingten Einschränkungen, insbesondere hinsichtlich der Sozialkontakte und der Interaktion mit Gleichaltrigen, frühzeitig begegnen zu können.

Der Landtag appelliert an die Bayerische Landesärztekammer, verstärkt Fort- und Weiterbildungen insbesondere für Haus- und Kinderärzte mit psychosomatischer und psychotherapeutischer sowie familientherapeutischen Ausrichtung anzubieten.

Schließlich soll sich die Staatsregierung auf Bundesebene und bei den zuständigen Gremien der Selbstverwaltung für eine zeitnahe Änderung der Bedarfsplanung einsetzen, sodass mehr Kinder- und Jugendpsychiater für die Versorgung der Patientinnen und Patienten zugelassen werden können.

Begründung:

Die Kontaktbeschränkungen in der Coronapandemie belasten vor allem Kinder und Jugendliche psychisch. Erste Studien zeigen, dass die während der COVID-19-Pandemie erforderlichen Eindämmungsmaßnahmen die Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen vermindert haben und Symptome von Angst und Depression vermehrt auftreten. Daneben können räumliche Enge und fehlende Ausweichmöglichkeiten während des Lockdowns zu erhöhtem familiären Stress und gehäufte familiärer Aggression sowie zu häuslicher Gewalt führen. Nach einer aktuellen Studie zu Lockdown-Auswirkungen ist ein knappes Jahr nach Beginn der Coronapandemie fast jedes dritte Kind psychisch auffällig (COPSY-Studie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf). Diese wissen-

schaftlichen Erkenntnisse müssen ernst genommen und frühzeitig wirksame Maßnahmen initiiert werden, die dieser Entwicklung entgegenwirken. Eine besonders wichtige Maßnahme erscheint dabei der Ausbau kinder- und jugendpsychiatrischer sowie psychosozialer Angebote, um der vermehrten Inanspruchnahme entsprechen zu können.